

Wagemutig

CLEA WANNER

Russisches Revolutionskino.

«Das Kino ist Träger der Bewegung, das Kino ist Wagemut und der Inbegriff der Welt.» Der russische Futurist Wladimir Majakowski erklärte euphorisch den Film zur revolutionären Kunst. Gefördert von der Parteispitze, machten es sich die sowjetischen Künstler nach dem Umsturz von 1917 zur Aufgabe, eine neue proletarische Kultur zu schaffen.

Das Neue Kino und das Stadtkino Basel zeigen zum 100. Jahrestag der Oktoberrevolution von 1917 eher untypische sowjetische und russische Filmperlen. Es sind keine historischen Revolutionsepen, die die Ereignisse rekonstruieren oder mythologisieren. Vielmehr geht es um einen neuen filmischen Blick auf die Welt, der die sozialistischen Lebensentwürfe, ihre Utopien und Realitäten als künstlerische Herausforderung nimmt.

Film ist technisches Experiment, ein kollektives Produkt für die Masse, dieser Anspruch wird deutlich in den Stummfilmen. Sei es in «Die seltsamen Abenteuer des Mr. West im Lande der Bolschewiki» (1924), einer exzentrischen Satire, die das Sujet eines Westerns mit dokumentarischen Aufnahmen Moskaus verbindet. Oder in der lyrischen Komödie «Das Mädchen mit der Hutschachtel» (1927), in der ein junges Dreiergespann aus Wohnungsnot in aberwitzige Turbulenzen gerät. Sowjetische Alltagskomik par excellence!

Revolutionärer Enthusiasmus kollidiert mit harter Realität, so im frühen Tonfilm «Allein» (1931) über eine engagierte Leningrader Lehrerin auf Bildungsmission im Altai-Gebirge. Oder im preisgekrönten Bürgerkriegsdrama «Die Kommissarin» (1967), das den eisernen Revolutionsmythos mit dem Schicksal einer werdenden Mutter konfrontiert. In gewaltigen Bildmetaphern, gespickt mit realistischer Milieuschilderung und expressiver Musik, knüpfen beide Filme an die avantgardistische Tradition an.

Auch auf Grossleinwand selten gesehene Kurzfilme sind Teil des Programms: Die Videoessays von Erich Busslinger über die Auflösung des Ostblocks. Oder die Underground-Punk-Filme von Evgenij Jufit, der kurz vor dem Zusammenbruch der UdSSR den «Nekrorealismus» (angelehnt an die Doktrin des Sozrealismus), ein Kino der (Un-)Toten ausruft.

Revolutionsfilme: ab Do 5.10., begleitet von Live-Vertonungen und Vorträgen,

www.neueskinobasel.ch, www.stadtkinobasel.ch

Ausserdem: «Klub Roter Oktober»: ab Fr 13.10., Theater Basel, Monkey-Bar, Klosterberg 6. Mit Darbietungen in verschiedenen experimentellen Formaten ▶ S. 38

Am «Basler Filmtreff» gibt Tim Fehlbaum Einblick in sein Werk.

Der Verein Balimage wurde vor 10 Jahren gegründet, um die Interessen von Filmschaffenden aus Basel zu vertreten, sie untereinander zu vernetzen, ihre Arbeit der Öffentlichkeit vorzustellen. Eine wichtige Marke auf diesem Weg wurde 2015 mit einer Aufstockung des Budgets beider Basel für die Filmförderung erreicht. Neu organisiert die Interessengemeinschaft einmal pro Monat im Stadtkino eine Veranstaltung mit Bildern und Debatten rund um das lokale Filmschaffen. Den Auftakt machte im September die Premiere des von Vadim Jendreyko produzierten Dokumentarfilms «The Beekeeper and His Son».

Als Zweites ist eine Vorführung des Endzeit-Thrillers «Hell» (2011) samt Publikumsgespräch mit dem Regisseur Tim Fehlbaum (geb. 1982) programmiert. Dieser erste Langspielfilm des gebürtigen Baslers erzählt von der nach einer Naturkatastrophe überhitzten Welt. Die Menschheit scheint unter dem brennenden Licht der Sonne weitgehend ausgestorben. Marie jedoch hat mit ihrem Freund und ihrer kleinen Schwester überlebt und schlägt sich in der Hoffnung auf Quellwasser in den Bergen durch die Dürre, die von wenigen, aber umso finsterner Gestalten bevölkert ist.

Dystopisch. Mit Hannah Herzprung als weiblicher Hauptdarstellerin gelang ein Besetzungscoup. Der Film überzeugt aber auch formal. Mit geringem Budget gedreht, konzentriert er sich aufs Wesentliche: Statt Special Effects nutzt er einfache Stilmittel wie Farbfilter und Überbelichtung und verleiht so dem Licht einen klaustrophobischen Charakter. Nach der Premiere auf dem Filmfest München fand «Hell» auch auf Festivals in Locarno und Hamburg Beachtung, und Fehlbaum gewann den Förderpreis Deutscher Film.

Mittlerweile arbeitet der Regisseur an seinem neuen Projekt «Shipbreaker», einem Science-Fiction-Film, bei dem er nach eigenem Drehbuch Regie führen wird. Ebenfalls dystopisch, sollen es die Figuren in «Shipbreaker» mit einem anderen Element zu tun bekommen: Nach der Gluthitze von «Hell» sind es hier Wassermassen, welche die Erde überflutet haben. Einige Menschen konnten sich auf einen anderen Planeten retten und wagen nun, 200 Jahre später, eine Expedition zurück zur Erde.

Wie Fehlbaum mit «Hell» zuerst aus dem Nichts eine imposante Produktion auf die Beine stellen konnte und heute bereits ein Projekt mit einem massiv grösseren Budget angehen kann; wie die Vorbereitungen für diesen neuen Film laufen – dazu wird er sich im Gespräch äussern.

2. Basler Filmtreff mit Tim Fehlbaum: Mo 16.10., 18.15, Stadtkino Basel

Im November: Frank Matter mit «Ciao Babylon», www.balimage.ch

Filmstill aus
«Hell»

